

## Was mein Leben bestimmt

Im Sommer hatten wir eine Kunstausstellung in unserer Gemeinde. Der Künstler Siegmund Rehorn stellte Collagen zum Thema „Was mein Leben bestimmt“ aus. Jedes Kunstwerk enthielt dazu einen Begriff. Die Besucher wurden aufgefordert, ebenfalls Begriffe aufzuschreiben. Welchen Begriff würden Sie eigentlich beisteuern? Was bestimmt Ihr Leben? In unserer Gemeinde denken wir zur Zeit viel über die Frage nach, was uns bestimmen sollte. Es gibt viele Menschen, Aktionen, Programme, Gespräche, Emails, Wünsche, Gedanken, Fakten und vieles mehr, die unser gemeinsames Leben und unsere Gemeinde bestimmen. Aber was sollte uns eigentlich bestimmen? Beim Vorbereiten einer Predigt wurde es mir deutlich. Uns bestimmt eine Person. Hinter allen Menschen, Begegnungen, Aktionen, Veranstaltungen steht eine Person. Ihn, den Sohn Gottes, wollen wir nie aus den Augen verlieren. Er soll durchblitzen bei dem, was wir tun, nicht nur in der Gemeinde, sondern auch im Leben und Alltag eines jeden, der in unsere Gemeinde kommt.

Viele Grüße  
Gerson Wehrheim



## Drei Fragen an ...



**Christiane Küster (37), verheiratet mit Torsten, zwei Kinder, arbeitet seit 2009 als Gemeindefreizeitreferentin in der Stadtmission Wolfsburg. Schwerpunkte: Kinder- und Familienarbeit, kreative Erwachsenenarbeit, Seelsorge.**

### Ist die wöchentliche Jungscharstunde in einer Krise?

So pauschal lässt sich das nicht beantworten. Aber es ist schon so, dass die Bedingungen für eine wöchentliche Jungschar anders und zum großen Teil auch schwerer geworden sind. Mitarbeiter sind in ihrem Beruf immer stärker eingebunden, Schulen erweitern vielerorts ihr Angebot im Ganztagsbereich und Kinder haben heute unzählige Freizeitaktivitäten. Diesen Herausfor-

derungen muss sich Gemeindefreizeit stellen und flexibel bleiben. Dazu gehört eben ein Angebot, das reagieren kann auf gesellschaftliche Umbrüche und Entwicklungen. Es gibt trotzdem viele Gemeinden, in denen eine wöchentliche Jungschar immer noch absolut gut passt und Kinder erreicht. Das ist toll und da braucht man auch nichts zu ändern.

### Was macht Ihr anders?

Unser „Entdecker-Club“ für Kinder von 5-11 Jahren findet ca. einmal im Monat statt, dann allerdings für vier Stunden inklusive Mittagessen. Unser Programm orientiert sich einmal an dem, was Kinder in diesem Alter bewegt und zum zweiten nehmen wir die Mitarbeiter sehr genau in den Blick. Das beste Programm wird scheitern, wenn es niemanden gibt, der es gerne und mit Herz durchführt. Wir bedienen uns im Programm moderner Elemente, Liedern aus den Charts und Ideen, die aus der Welt der Kinder kommen, um eine vertraute Atmosphäre zu schaffen, in der sie offen sind, um auf Gottes Botschaft zu hören.

### Was sollte man bedenken, wenn man dieses Konzept einführen will?

Nachdem wir diesem Konzept nun schon über zwei Jahren folgen wird deutlich, dass darin ganz viel Dynamik steckt. Zu Beginn sollte man seine Zielgruppe definieren, denn daraus ergeben sich die Elemente, die

ins Programm einfließen können. Genauso wichtig ist es, Mitarbeiter für dieses Konzept zu gewinnen, die Freude am Umgang mit Kindern haben, ihren Glauben gerne (vor)leben und Spaß daran haben Neues auszuprobieren. Sich ausprobieren dürfen, experimentieren, seinen Platz in der Gemeinde finden

und Spaß an der Sache haben schafft eine Atmosphäre, die letztlich alle beschenkt – auch wenn es manchmal viel zu tun gibt.

Wie genau solch ein Konzept durchgeführt werden kann liegt natürlich auch an vielen anderen Faktoren – weg vom starren Konzept hin zu einem flexiblen Angebot, das zur

Gemeinde und ihren Mitarbeitern passt. So wird die Grundlage geschaffen für gutes Miteinander, Vertrauen und offene Herzen für Jesus.

Vielen Dank

## **Buchvorstellung: anders gedacht. Eine neue Chance mit Kids von 5 bis 11 Jahren**

Christiane Küster hat ihre Erfahrungen und neuen Konzepte aufgeschrieben. Sie wurden mit Erfolg in der Stadtmission Wolfburg ausprobiert. Auf diese Weise können viele Kindermitarbeiter von ihr profitieren. Im ersten Teil des Buches geht es grundsätzlich um die Konzeption der Kinderar-

beit. Im zweiten Teil liefert sie zwölf Praxisentwürfe. Wer die Kinderarbeit auf eine vierstündige, monatliche Veranstaltung umstellt, hat Material für ein ganzes Jahr. Erschienen ist das Buch im Born-Verlag und kostet 11,90 €.



## **Neu - Gebetswürfel von den Marburger Medien**

Einige Gemeinden haben das Thema „Segen“ für Ihre Gottesdienste oder Familiengottesdienste am Erntedankfest gewählt. Als nachhaltigen Impuls gab es am Schluß ein kleines gestaltetes Steckwürfel, mit ausgewählten Segensworten für viele Gelegenheiten. Große und kleine Gottesdienstbesucher wurden so über den Tag hinaus an die Wirklichkeit des Segens Gottes erinnert und ermutigt, mit Gottes spürbarem Handeln zu

rechnen. Durch viele positive Reaktionen wissen wir, dass der „Segenswürfel“ seitdem in vielen Haushalten und Familien einen besonderen Platz hat. Mittlerweile gibt es einen zweiten Steckwürfel zum Thema „Gebet“. Auch diese feine Produktion eignet sich für ein entsprechendes Thema.

Weitere Medien:  
[www.marburger-medien.de](http://www.marburger-medien.de)



## 125 Jahre Gemeinschaftsbewegung – näher betrachtet

Seit 1888 gibt es die Gemeinschaftsbewegung, und wir im BeG gehören mit zu diesen ca. 300.000 pietistisch geprägten Christen im Raum der Ev. Kirche. Zum 125-jährigen Jubiläum veranstalten der Gnadauer Verband und die Ev. Hochschule TABOR nun gemeinsam vom 15.-16.3.2013 eine Forschungstagung in Marburg unter dem Thema: „Evangelium und Erfah-

rung“. Interessante Fachvorträge werden der Frage auf den Grund gehen, woher die Gemeinschaftsbewegung kommt und was sich daraus für Zukunftsperspektiven ergeben. Jeder, der Interesse hat, ist herzlich eingeladen, dabei zu sein. Programm und Anmelde-möglichkeit finden sich unter [www.eh-tabor.de](http://www.eh-tabor.de)

15.-16.3.2013

EVANGELIUM & ERFAHRUNG  
125 JAHRE GEMEINSCHAFTSBEWEGUNG

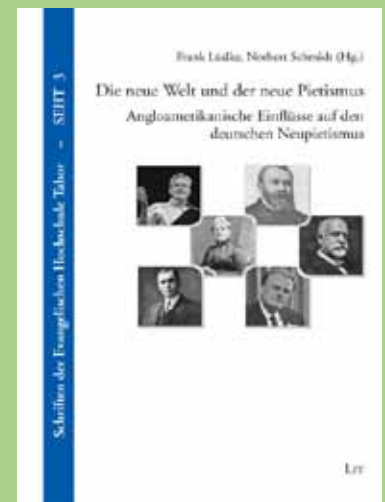


## Buchvorstellung: Sind wir amerikanisch geprägt?

Immer wieder merkt man es. In der Gemeinschaftsbewegung öffnet man sich traditionell und bis heute sehr schnell für Einflüsse aus England und Amerika. Redner werden eingeladen, Bücher übersetzt und englische Lieder finden ihren Weg in unsere Gottesdienste. Warum ist das eigentlich so?

Im letzten Jahr gab es dazu in TABOR eine spannende theologische Tagung, die dieser Frage auf

den Grund gegangen ist. Die zehn Vorträge sind nun in Buchform erschienen: „Die neue Welt und der neue Pietismus“, herausgegeben von Frank Lüdke und Norbert Schmidt, ist für 19,90 Euro (incl. Versand) in Tabor erhältlich ([www.eh-tabor.de/t3/seht](http://www.eh-tabor.de/t3/seht)).



## Impressum

Newsletter des Bundes evangelischer Gemeinschaften (BeG)  
eMail: [info@bund-evangelischer-gemeinschaften.de](mailto:info@bund-evangelischer-gemeinschaften.de)  
[www.bund-evangelischer-gemeinschaften.de](http://www.bund-evangelischer-gemeinschaften.de) / [www.bevge.de](http://www.bevge.de)  
Redaktion: Gerson Wehrheim, Westhofen

## Zahlenspiele (3)

Im Jahr 2008 führte der Arbeitskreis für Evangelisation und Gemeindebau des BeG eine Umfrage unter den Gemeinschaften und Gemeinden des Bundes durch. Insgesamt haben 79 Gemeinschaften und Gemeinden (50%) die Umfrage ausgefüllt. Die Ergebnisse dieser Umfrage sind teilweise ernüchternd, teilweise interessant. Um die Daten sinnvoll auszuwerten, wurden die Gemeinden mit den drei Ampelfarben in grün = wachsend, gelb = gleichbleibend und rot = schrumpfend kategorisiert. Nun kann man verschiedene Fragen mit der zahlenmäßigen Gemeindeentwicklung zwischen den Jahren 1987 und 2007 in Verbindung bringen. Unter anderem

gab es folgende Frage: „Zum Gemeindeverständnis: Die Mehrheit der Mitglieder versteht die Gemeinschaft/Gemeinde als:

- Gemeinschaft in teilweiser (=partieller) Ergänzung zur örtl. Kirchengemeinde (Modell 2)
- Gemeinschaft in vollständiger (=alternativer) Ergänzung zur örtlichen Kirchengemeinde (Modell 3)
- eigenständige Gemeinde ohne kirchliche Bindung (Modell 4)
- Personalgemeinde innerhalb der Evangelischen Landeskirche (Modell 5)
- Status unklar

Interessant ist nun, dass sich ein Drittel der Gemeinden mit Modell 4 identifizieren (26 von 79). Außerdem finden wir hier die

meisten wachsenden Gemeinden (20). Weiter ist interessant, dass sich 19 Gemeinden als Modell 2 verstehen, von denen allerdings 10 schrumpfen und nur eine wächst. Etwa 10% der befragten Gemeinden haben den Status von Modell 5, zumeist auch wachsende Gemeinden.

Die Frage ist nun, warum sich bei Modell 4 (und 5) die meisten wachsenden Gemeinden befinden. Das hängt sicher damit zusammen, dass sie sich verstärkt mit ihrer Identität beschäftigt und neue Strukturen geschaffen haben. Für sie haben sich die Kämpfe um Modell 4 oder 5 auf jeden Fall gelohnt.

## Gemeindeverständnis und Wachstum

